

Schwester Zeitung

Die „Schwester Zeitung“ erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Postbezugs monatlich 2,- RM. (einschl. 282 Rpf. Zeitungsgebühr und 0,44 Rpf. Postverpackungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Beleggeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans Linner vormals Carl Braus, Schwerte, Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3-5, Tel. 2770. Postcheckkonto: Dortmund 2892.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwester Heimatblatt • Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Rpf. Textanzeigen: Millimeter 20 Rpf. Für fernmündlich aufgenommene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch kann kein Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Nr. 303

Montag, den 28. Dezember 1942

74. Jahrgang

Fortschreitender deutscher Angriff

Hohe Verluste der Sowjets - Die Stellungen in Tunis gefestigt

Der Führerhauptquartier, 27. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Tunesien-Gebiet waren die Angriffe der Sowjets schwächer als an den Vorjahren. Der Fortschritt des Feindes wurde zum Teil schon durch Artilleriefeuer zurückgehalten.

Feindliche Angriffe zwischen Wola und Don und im Raum von Stalingrad wurden abgewehrt. Im großen Donbogen waren Infanterie- und Panzerverbände in fortwährendem Gegenangriff. Die Volkswaffen weiter nach Norden zurück und nahmen eine Anzahl Ortlichkeiten. Eine härtere feindliche Kampfgruppe mit Panzern wurde eingeschlossen. Deutsche, italienische und rumänische Luftstreitkräfte griffen an den Schwerpunkt der Kampfhandlungen wirkungsvoll in die Erdkämpfe ein.

Verteilte Angriffe und Vorstöße der Sowjets im mittleren und nördlichen Frontabschnitt scheiterten. Tag- und Nachtangriffe der deutschen Kampfgruppen richteten sich gegen feindliche Versammlungen und Eisenbahnziele. Bei den andauernden schweren Kämpfen um den Stützpunkt Belkiss-Lufi erlitt der Feind schwere Verluste. Die deutsche Abwehr ungewöhnlich hohe Verluste. In Vaviland wurden die Bahnanlagen von Kandalaksha im Tiefland angegriffen und große Zerstörungen verursacht.

In Tunesien leisteten die deutsch-italienischen Truppen die neu gewonnenen Stellungen und brachten bei erfolgreichen Stoßtruppenunternehmungen Gefangene und Beute ein. In Luftkämpfen an der tunesischen Front und bei schweren Angriffen deutscher Fliegerverbände gegen Flugstützpunkte in Algerien wurden am 26. Dezember 17 feindliche Flugzeuge darunter eine Anzahl schwerer Bomber vernichtet. Außerdem verlor der Feind fünf Flugzeuge bei Luftangriffen gegen Bizerta und Tunis.

Bei einem nächtlichen Vorstoß eines Kampfgruppenverbandes zur algerischen Küste erhielt ein großer Transporter des Feindes schwere Treffer.

30 Sowjets abgeschossen

Gart umfängliche Stellungen in Tunesien von den Achsenverbänden genommen

Der Führerhauptquartier, 28. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich des Tunesien-Raums der Feind wieder vergeblich und unter hohen blutigen Verlusten gegen die deutschen Stellungen an. 29 Sowjetpanzer wurden dort vernichtet.

Zwischen Wola und Don und im Dongebiet brachen sich die anhaltenden feindlichen Angriffe an dem harten Widerstand unserer Truppen. Im Gegenangriff waren deutsche Truppen an mehreren Stellen die Sowjets zurück. 42 Panzerkampfwagen wurden abgeschossen. Starke Verbände der Luftwaffe und schnelle ungarische Kampfgruppen unterstützten die Kämpfe des Tages bei Tag und Nacht.

Ungarische Truppen zerstörten bei örtlichen Vorstößen auf dem Ostufer des Don eine größere Anzahl feindlicher Kampfstände und vernichteten deren Befestigungen.

Nordwestlich von Oran und westlich von Algier erlitt der Feind bei erfolgreichen eigenen Angriffen schwere Verluste. Zahlreiche Gefangene und Beute wurden eingebracht.

Verteilte feindliche Angriffe im mittleren Frontabschnitt scheiterten. Der Stützpunkt Belkiss-Lufi wehrte in erbitterten Kämpfen erneute feindliche Angriffe ab, die mit Panzern, Luftwaffen- und harter Artillerieunterstützung vorgetragen wurden.

Bei erfolglosen Angriffen südlich des Almenies verlor der Feind zehn Panzer. Im hohen Norden bekämpften Sturm- und Kampfgruppen sowjetische Versammlungen auf der Kandalaksha und die Bahnanlagen von Kandalaksha mit Bomben schweren Rückschlag.

Am 25. Dezember wurden 30 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Lufttransportverbände versorgten bei Tag und Nacht an verschiedenen Frontabschnitten eine Anzahl vorgehobener herumfliegender Stützpunkte.

An Libyen nur Vöhrtruppentätigkeit. Deutsche Schlachtflieger bekämpften im Tiefland britische Kräfte. An der Nacht wurde der Hafen von Bengasi wirksam angegriffen.

In Tunesien nahmen deutsche und italienische Truppen hart umfängliche Stellungen und schlugen feindliche Vorstöße zurück. Die deutsche und italienische Luftwaffe griff die Befestigungen von Mlata sowie Flugplätze von Mlata an.

Das Eisenlaub mit Schwertern

Für den Kommandeur des Jagdgeschwaders 102
Der Führer, 27. Dez. Dem Kommandeur des Jagdgeschwaders 102, Major Adolf-Dieter W. L. wurde das Eisenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlie-

hen und ihm folgendes Schreiben des Führers übermittelt:

Am Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 23. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler.

Das Eisenlaub verliehen

Der Führer, 27. Dez. Generalleutnant Martin Kiebig, Kommandierender General eines Fliegerkorps, erhielt als 108. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer übermittelte ihm folgendes Schreiben:

An dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 108. Sol-

daten der deutschen Wehrmacht das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler.

Das Ritterkreuz für den rumänischen Generalleutnant Tataranu

Der Führer, 27. Dez. Der Führer verlieh wiederum einem bewährten rumänischen Offizier, dem Generalleutnant Nikolai Tataranu, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Nach Notlandung hinter dem Feind sich zur eigenen Truppe durchgeschlagen

Der Führer, 27. Dez. Der am 22. 12. 1942 vom Feind nicht zurückgekehrt gemeldete Kampfflieger Oberleutnant Ernst Hinrichs, ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, wurde bei seinem Verband wieder eingetroffen. Nachdem Oberleutnant Hinrichs hinter den feindlichen Linien notlandete, gelang es ihm und der übrigen Besatzung des Flugzeuges, sich zur eigenen Truppe durchzuschlagen.

Admiral Darlan ermordet

Ein unrühmliches Ende des französischen Verräters

Wie am ersten Weihnachtstag, durch den Hundstun mitgeteilt wurde, ist der ehemalige französische Admiral Darlan, der sein Vaterland in der niederträchtigen Weise verrät, am Vorabend des Weihnachtstages ermordet worden. Nur wenige Stunden später ist auch der Mörder Darlans hingerichtet worden.

Man braucht nicht allzuviel Scharfsinn, um die Frage zu beantworten, wo der Urheber des Mordes an Darlan zu finden ist. Wenn der Sender London wenige Stunden nach der ersten Veröffentlichung über den Mord mitteilt, daß die Kugel des Mörders in Problem gelöst und eine verwirrende Schwierigkeit behoben ist, so bedeutet diese deutliche Genug-

tuung, die auch in allen anderen englischen Kommentaren zum Ausdruck kommt, nichts anderes als das schamlose Eingeständnis, daß dieser Mord für England ein Verbrechen gewesen ist. In den letzten Wochen hat sich der Konflikt zwischen England und Amerika um die nordafrikanische Position in zunehmendem Maße verstärkt. Darlan war der Handlanger Roosevelts. Er half das Sternbanner in Afrika errichten, er verriet sein Vaterland und Europa ausan den Roosevelt'schen Kriegsverbrechern, und Englands Presse und seine Staatsmänner machten kein Hehl daraus, daß sie über die entgangene Beute erbittert waren. Der englische Verräter-Exponent für Frank-



Der Kampf um die Befreiung Europas

Ein Jahr schwerer Kämpfe, unvorstellbarer Heldentum und stolzer Siege geht mit 1942 zu Ende. Am Ringen mit dem Bolschewismus hält Deutschland mit seinen Verbündeten alle Schlüsselstellungen fest in der Hand, und die heutige Frontlinie vom Eismeer bis zum Atlantik schließt einen riesigen, vom Sowjetisch befreiten Raum auf dem Atlantik schlagen unsere U-Boote von der Treibisgarage des Nordischen Eismeeres bis zum Indischen Ozean an. Die Landung deutscher und italienischer Truppen in Tunesien als Antwort auf den britisch-amerikanischen Überfall auf Nordafrika hat auch das Mittelmeergebiet noch stärker als bisher in den Vordergrund des Interesses gerückt.

Feindliches U-Boot versenkt Torpedoboot vernichtete feindlichen Dampfer

Der Führer, 27. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Am südlichen Mittelmeer führten unsere Flugzeuge heftige Angriffe auf feindliche Kraftwagenanstellungen durch. Eine beträchtliche Zahl von Kraftwagen wurde in Brand geworfen und zerstört.

In Tunesien konsolidierten die Truppen der Achsenmächte die Befestigung der in den letzten Tagen eroberten Stellungen. Bei erfolgreichen Handstreich wurden Gefangene gemacht und Waffen sowie Munition erbeutet.

Der Hafen von Bone wurde bei Nacht von der italienischen Luftwaffe wirksam angegriffen. Die deutschen Kräfte vernichteten ohne eigene Verluste sieben feindliche Flugzeuge im Luftkampf und weitere zehn am Boden.

Vor der Küste Kanarisch-Nordafrika wurde ein amerikanischer Geleitzug von unseren Torpedobooten angegriffen. Trotz heftigen Abwehrfeuers wurde ein Dampfer von dem von Oberleutnant Cato Tadini gesteuerten Torpedoboot getroffen und versenkt. Ein weiterer Dampfer von einem anderen Torpedoboot so schwer getroffen, daß er mit Sicherheit als versenkt betrachtet werden kann.

Der Feind bombardierte Tunis und Bizerta, ohne beträchtlichen Schaden anzurichten. Fünf viermotorige Bomber wurden von der Bodenabwehr abgeschossen.

Eines unter dem Befehl von Korvettenkapitän Beniamino Karina fahrenden Torpedoboot versenkte im Mittelmeer ein feindliches U-Boot.

reich war de Gaulle, der Roosevelts war Darlan. Darlan hat de Gaulle geschickt ausgebeutet und war dabei, das französische Kolonialreich in Afrika Roosevelt vor die Füße zu legen. Der Konflikt in dieser Frage ging bis zu parlamentarischen Geheimnissen, die in London abgehalten wurden wo der britische Außenminister den Unterton der wütenden englischen imperialistischen Parlamentarier befestigte. De Gaulle forderte im Auftrag Churchill den Hinauswurf von Darlan. Darlan beschimpfte im Namen des U.S.-Gefandten Murphy de Gaulle und während alledem verteilte General Eisenhower mit dem Verräter Frankreich und Europa und festigte seine imperialistische Position in Afrika auf Kosten Englands.

Seit Wochen schrieb die englische Presse, daß die amerikanische Politik mit Darlan nicht von langer Dauer sein könne. Man könne sich mit dieser Lösung nur für kurze Zeit abgeben. Roosevelt war offenbar tief und nicht geneigt, seinen Bitteln und seinen Handlanger zuzuhören. Da gab Churchill nach altem Rezept den Schergen des Intelligence Service den Befehl zum Mord.

Der Mord hat seine Schuldigkeit getan! In Frankreich-Afrika stehen englisch-amerikanische Truppen Darlan verbündete den Verräter gegen den Befehl seines Staatschefs. Er behauptete, im Auftrag Betains zu handeln. Betain schloß sich ihm an. Der Gouverneur Boisson erklärte die Unterstellung unter Darlan sei die einzige Möglichkeit die französische Souveränität über Westafrika zu retten. Er werde das Gebiet gegen jeden fremden Eindringling verteidigen. Am 23. 12. meldeten die englischen und amerikanischen Agenturen, daß amerikanische Truppen in Dakar gelandet seien. Von Widerstand gegen die fremden Eindringlinge ist nichts bekannt. Das war Darlans Werk. Für England war damit der Verräter Darlan wertlos geworden. Für Roosevelt allerdings begann er gerade ein nützliches Instrument seines geheimen Kampfes gegen das britische Weltreich zu werden.

Darlan fiel den Schiffen der Schergen Churchill zum Opfer. In seinem Kommentar zum Tode Darlans schreibt Reuters diplomatischer Korrespondent ebenso finstern wie unklar: „Darlans Schicksal ist ein warnendes Beispiel für alle Verräter!“. Wir können diesem Satz zu. In der Zeit, als Darlan sich als Kollaborationist mit den Achsenmächten aubot erachtete er gar und oft, daß seine Kamille einen 30-jährigen Kampf gegen England geführt habe und dabei fast ausgerottet worden sei. Er selbst ist nun das letzte Opfer Englands geworden; ein Opfer seiner demokratischen Methoden, die nicht bei uns sondern in London und Washington zu Hause sind. Der englische Intelligence Service und Roosevelts politische Ganasier sind der Ausdruck jenes verbrecherischen Geistes, der sich hinter den leeren Phrasen und humanitären Redensarten der westlichen Demokratien verbirgt. Wie aber mag es hinter den Kulissen der Alliance unserer Feinde aussehen, wenn England und Amerika schon heute anfangen, ihre politischen Gegensätze durch Mord zu bereinigen?

Nicht zum Mord an Darlan

Der Führer, 27. Dez. In französischen Regierungskreisen wurde nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Ermordung Darlans

„So weit getrennt und doch so nah“

Die Weihnachtsbotschaft Dr. Griebels an das deutsche Volk

DRB, Berlin, 27. Dez. Reichsminister Dr. Griebels hielt am Vorabend des Weihnachtsfestes seine traditionelle Ansprache an das deutsche Volk. Er führt dabei u. a. aus:

„Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!“

Wenn es der harte Krieg erlaubt, dann sei es an der Front oder in der Heimat oder irgendwo an anderem Ort in der weiten Welt, der wird um diese feierliche Stunde da wir uns zur Weihnachtsnacht 1942 bereitemacht haben, für einen kleinen Augenblick innehalten und den Blick in eine kurze Vergangenheit und in eine weite Zukunft schweifen lassen. Zum vierten Male bezieht das deutsche Volk dieses höchste aller feierlichen Feste mitten im Krieg. Man glaubt von ferne Kanonendonner zu vernahmen, der unsere Weihnachtsfeier dieses Jahr mit seiner harten Melodie begleitet. Es gibt niemanden unter uns, der das diesjährige Weihnachtsfest in alter Weise oder auch nur in einem weichen Kreis begehen könnte. Der Krieg hat ohne Wahl und Rücksicht mitten in die deutschen Familien hineingegriffen, den Vater von den Kindern, den Mann von der Frau, den Sohn von den Eltern, den Bräutigam von der Braut und den Bruder von den Geschwister getrennt.

Noch niemals in unserer Geschichte waren die Deutschen sich am Weihnachtsfest einander so fern wie in diesem Jahr. Der Sohn steht als Soldat im Osten der Mann im Westen der Bruder hoch im eifrigen Norden und der Freund in den Sandwüsten Afrikas. Über alle Meere kreuzen deutsche Kriegsschiffe mit unseren Soldaten, um eine Welt von der Heimat entfernt den Kampf für unser Leben zu führen. Da bedarf es schon einer starken Liebe und eines sehr innigen Ver-

ständnisses, ausgeprochen, daß allein der britische Antillien Service als Urheber des Morbans in Betracht komme. U. a. wies Staatssekretär Marion insbesondere darauf hin, daß das Ausbleiben erster Nachrichten über die Person des Mörders ebenso bezeichnend ist wie die zunehmende Gewalt, die in den Sendungen des Londoner Rundfunks auftrete. Mit tatsächlicher Betonung wurde darauf hingewiesen, daß der britische Antillien Service es vermüht nicht an Versuchen fehlen lassen werde, der Regierung von Ruß oder auch der Ägypte die Schuld an der Ermordung Darlans auszuschieben. Gegenüber derartigen plumpen Manövern sprächen jedoch die anglo-amerikanischen Geheimsprüche, die insbesondere bei der Ausplünderung des französisch-nordafrikanischen Kolonialreiches zum offenen Ausbruch gekommen seien, eine deutliche Sprache.

Italienische Stellungnahme

zum Mord an Darlan

DRB, Rom, 27. Dez. Völkischer Rocco übermittelte der Presse eine längere italienische Stellungnahme an der Ermordung Darlans, in der es heißt:

Die Ermordung Admirals Darlan in Algier ist ein tragischer, aber nicht unvorhersehbarer Vorfall aus der Lage, die in Nordafrika durch die englisch-amerikanische Vorfahrt und die algerienische Kollaboration jenes Mannes entstanden war, der vom Marschall Petain zum Nachfolger bestimmt war. Der Mord ereignet sich vor allem als das klassische politische Verbrechen, zu dem wir bereits in der Geschichte der beiden Völker zahlreiche Beispiele haben und hatten. Die Ermordung Darlans trägt den unmissverständlichen Stempel jener Hand an sich, die den Mord an diesem Situation beendete, die in sich bereits den Keim zu einem englisch-amerikanischen Riß trug und einen Weg eröffnete, der für die beiden Teilhaber der englisch-nordamerikanischen Koalition weniger schwierig erschien. Das klassische Prinzip der richterlichen Untersuchung, vor allem danach zu fragen, wem nützt das Verbrechen, findet hier seine lauffähigste Anwendung. Die Umstände und die Zeit, unter welchen Darlans Tod erfolgte, die Gile, mit der man es in Algier für nötig hielt, mit der Person des Mörders den gefährlichsten Augen der wahren Bewachung des Verbrechens zu befehlen, bestätigen in weitem Umfang die Annahme, die jeder bereits in Bezug auf die wirklichen und fiktiven Antriebe dieses Verbrechens auszusprechen hat.

Es ist außerdem interessant und kann nicht unbeachtet bleiben, daß die Reuteragentur in einem Kommentar seines diplomatischen Korrespondenten betonte, daß es „ein unglücklicher Fall“ sei, daß der wichtige Agent General de Gaulle, General de la Vigerie, sich auch in Marokko befindet, um mit General Giraud zu verhandeln und befriedigt hinzuzufügen, daß „das Schicksal Darlans eine Warnung für alle Verräter sei“, daß „sein Tod den Wiederbau der französischen Streitkräfte in Nordafrika erleichtere und der Kampf vor Verrat ein Ende sehe“, während der General Giraud zusammen mit de Gaulle in die Reihe der führenden Männer der französischen Patrioten rückt.

Diese Ausführungen der Agentur Reuter erhalten ein noch größeres Interesse durch die Tatsache, daß die Reuteragentur selbst wenige Stunden später eine Dienstanweisung fand, auf Grund der die vorübergehende Maßnahme über den unglücklichen Fall annulliert wurde. Diese Annullierung wurde in aller Eile über den Rundfunk in alle Welt verbreitet, um den ersten Kommentar der britischen Telegraphenagentur über den Mord zurückzuführen. (1)

Giraud zum Nachfolger Darlans gewählt
DRB, Stockholm, 27. Dez. Die Reuter meldet, hat der Französische Kolonialrat Giraud einstimmig gewählt, um die Funktionen eines hohen Kommissars in Nordafrika und Oberkommandierenden der französischen Armee, Marine und Luftwaffe auszuüben.

bundenheitsgefühls, um für eine Viertelstunde wenigstens alle Deutschen im Geiste zu vereinen.

Nach soll in diesen wenigen Minuten, da dem ganzen Volk das Herz so voll ist, die Gedanken und Gefühle zusammenfassen und zum Ausdruck bringen, die uns an diesem Abend bewegen und erfüllen. Wenn es mir auch sonst nicht an Worten fehlt, heute bin ich darum verlegen. Wo soll ich anfangen und wo enden? Welche Seite in dem großen Karntonzert, das unsere Seelen antönen möchte, soll zum Erstklänge gebracht werden?

Der Krieg ist eine harte Sache. Er nimmt nicht viel Rücksicht auf die Menschen und ihre persönlichen Wünsche und Sehnsüchte. Er wird für ein großes Ziel geführt, und man kann dieses Ziel überhaupt nur erreichen, wenn man ihm alles andere unterordnet. Fast 3/4 Jahre leben, kämpfen und arbeiten wir nun unter seinem gebieterischen Joch. Er entläßt uns keinen Tag, ja keine Minute aus seinem Bannkreis. Wer es ernst mit diesen Pflichten nimmt — und wer hätte nicht den Ehrgeiz, das zu tun! —, der steht unter seinem kategorischen Imperativ von seiner ersten bis zu seiner letzten Stunde.

Und das ist auch so. Wenn Bilichten der Nation rufen, dann muß man sich ihnen beugen, alschuld, wie hart und drückend sie manchmal auch sein mögen. Das tun unsere Soldaten draußen an der Front, das tun unsere Frauen und Männer, ja sogar schon unsere Kinder zu Hause.

Um tiefen wird der die wehmütige Festlichkeit dieser Stunde empfinden, der ein ganzes Jahr auf schicksalreichem Kriegsweg gekämpft und gearbeitet hat; denn er allein hat ein Recht darauf, diesen Weihnachtsabend ganz zu seinem Besitz zu machen, sich von seinem, wenn auch im Krieges herben Rauber angegriffen zu lassen und aus ihm die Kraft zu schöpfen, die Gefahren, die uns umgeben, siegreich zu durchschreiten und damit dem Reich den Weg in eine bessere, lichtere und schönere Zukunft zu bahnen.

Wir waren diesmal in der Lage, unserem Volke das Weihnachtsfest durch einige Auswendungen an Lebensmitteln wesentlich zu erleichtern. Wir verdanken das den geschicklichen Seelen unserer Soldaten. Sie haben Raum für ihr Volk erobert und Getreidefelder, deren Frucht unsere Schenker füllt; es ist eine sichtbare Grenze der kämpfenden Front an die arbeitende Heimat.

Nicht nur dafür, weil darüber hinaus für ein ganzes Jahr härtere Kämpfe und härtere Siege und Trümpfe abgeführt über die tiefe Dank und die wärmste Anerkennung des ganzen Volkes. Wenn wir zu Hause in unserer Geborgenheit leben und der Krieg abgesehen vom Vorkrieg, weit entfernt von unseren Grenzen abzieht, so verdanken wir das dem Heldentum des Kämpfers sowie der Tapferkeit und dem Selbstentwurf unserer kämpfenden Truppen. Ihnen gebührt deshalb an diesem feierlichen Abend unser erstes Gedanken. Unsere Soldaten halten fern der Heimat treue Wacht. Sofern der Krieg sie nicht selbst zu dieser Stunde direkt in Anspruch nimmt, sind sie nun in ihren Bunkern und Erdlöchern um den Weihnachtsbaum versammelt, der ihnen, wenn auch nur mit fargem Licht, eine weihnachtliche Erinnerung an die Heimat schenkt. Wie wir jetzt an sie denken, so denken sie alle an uns. Aus dem weiten Nebel der Felder und Wälder des Ostens und aller anderen Fronten, an denen deutsche Soldaten stehen, hebt uns diese Stunden das große Ein-

gen an. Es ist, als ob ein einziger Willenchor der Liebe und des tiefen Verbundenheits mit uns allen zu Hause. Wie alljährlich in der Soldat draußen in dem Ge- fühl, daß seine Familie in der Heimat in ruhiger Geborgenheit lebt. Dafür hat er gekämpft. Er setzt sein Leben ein, damit das Leben seines Volkes gesichert bleibt.

Es gibt im Krieg und auf dem Marsch eines Volkes in eine helle Zukunft Anzeichen, in denen alle füllen stehen, um Umschau zu halten. An einem solchen Schnittpunkt befinden wir uns heute. Wir leben vor uns die goldenen Brücken, die sich in diesen Stunden zwischen Front und Heimat spannen. Heute abend sind unsere Soldaten bei uns. Sie stehen vor unserem geistigen Auge, so wie wir sie haben, als sie uns verließen. Sie kämpfen 3/4 Jahre um den Bestand des Reiches und sind bereit und entschlossen, diesen Kampf bis zu seinem siegreichen Ende fortzusetzen. Sie stellen sich mit ihren Weibern vor ihr Volk, um es zu beschützen. Was bedeuten ihrem tapferen und aufopfernden Leben gegenüber unsere kleinen Sorgen und Belästigungen! Wir mühen uns, ihnen im Ansehen der Front überaus Erbauung zu tun.

Über unsere Soldaten wären keine Deutschen, wenn sie auch im Donner der Kanonen nicht manchmal den Blick nach Hause richteten. Ohne alle Sentimentalität, aber mit Würde und Stolz denken sie an die Heimat und an die schönen Tage des Friedens, die so lange schon entschunden sind. Für deren schönere Wiederkehr sie kämpfen und die sie uns als die kostbare Frucht ihres großen Sieges aus dem Reich beibringen wollen.

Es gibt draußen wohl keine Einheit, in der nicht bei diesem Weihnachtsfest ein outer Kamerad fehlt. Ihn deckt der helle Stern in der Heimat. Sein Grab ist ein Grenzstein unseres Raumes. Von seinem gefallenen Kameraden ruht auf diesem Abend der Soldat, wenn er Erinnerungen aus den schweren Kämpfen dieses Krieges wieder aufrichtet, und an jeden toten Soldaten denkt zu Hause eine Mutter, ein Vater, eine Frau oder eine Kinderdar in starker Trauer.

Unsere Toten sind überhaupt die einzigen, die heute zu fordern haben, und zwar von uns allen, an der Front wie in der Heimat. Sie sind die ewigen Mahner, die Stimmen unserer nationalen Gewissen, das uns ständig antreibt, unsere Pflicht zu tun.

Die Mütter, die Trauer um ihre verlorenen Söhne tragen, mögen beruhigt sein. Sie haben ihre Kinder nicht umsonst unter Schmerzen geboren und unter Sorgen erzogen. Sie führten als Männer und Helden das stolze und tapferste Leben, das ein Sohn des Vaterlandes führen kann, und traten es mit dem bewährtesten Willen, mit dem man es überhaupt zu Ende zu bringen vermag; sie opferten sich, damit wir im Licht stehen.

Nach möchte heute besonders eindringlich an den deutschen Müttern sprechen. Der Krieg ist zwar im großen ganzen eine Sache der Männer. Aber wohin würden wir geraten, wenn uns unsere Mütter und Frauen dabei nicht helfend zur Seite ständen! Aus ihrem weiblichen Instinkt heraus, der sie niemals trübt, erkennen sie die entscheidende Größe dieser Zeit. Sie fühlen es genau, daß mit ihr auch die Stunde der Mütter gekommen ist, daß im Ansturm unserer Feinde gegen das Reich, wie diese auch selbst offen ausgeben, gerade das bedroht ist, was unsere Frauen unter Schmerzen der Nation schenken: ihre Kinder! Für unsere Kinder arbeiten und kämpfen wir. Wir müssen durch das Inferno dieses Krieges hindurch, um für sie den Ginnung in eine schönere und edlere Welt zu finden.

Was soll ich unseren Soldaten von der Heimat lazen? Daß sie tren und unbeirrt

Endgültiges Urteil

im Prozeß wegen des Bombenattentates auf Völkischer von Bayern

DRB, München, 27. Dez. Der Prozeß wegen des Bombenattentates auf Völkischer von Bayern wurde mit der Abweisung der Verurteilung der vier Angeklagten abgelehnt. Das Urteil des Schwurgerichts lautet auf 16 Jahre Zuchthaus für die beiden sowjetischen Angeklagten Pavlov und Kornilow und auf zehn Jahre für die beiden türkischen Staatsangehörigen Sagol und Sevmann. Die entsprechenden Strafen in der ersten Instanz betragen 20 bzw. zehn Jahre Zuchthaus.

Hinter ihnen steht, das wissen sie längst. Das erfahren sie vor allem Weihnachten in unauslöschlichen Millionen von Briefen und Geschenken von zu Hause. Wir sind alle bei ihnen. Die Heimat wird die Front niemals im Stich lassen. Der Soldat braucht, wenn er mit dem Gesicht gegen den Feind steht, überhaupt nicht zurückzuschauen. Er ist im Rücken gedeckt durch ein Millionenheer von Arbeitern, Bauern und Geistesarbeitenden, besonders aber auch von deutschen Frauen, die mit eblem Kanatismus der Sache des Krieges trotz all seiner Belastungen dienen und niemals dulden möchten, daß sie irgendeiner Gefährdung ausgesetzt würde. Wir empfinden im Denken, Können und vor allem in der Haltung gar keinen Unterschied zwischen draußen und zu Hause.

Wir sind als Front und Heimat ein kämpfendes und arbeitendes Volk, das tapfer und unbeirrt sein Leben verteidigt. Man hat uns zu diesem Kriege angewogen; wir werden ihn mit der Kraft der ganzen Nation bis zum siegreichen Ende durchziehen.

„Courage ist gut“, sagt Theodor Fontane einmal, „aber Ausdauer ist besser. Ausdauer, das ist die Hauptsache!“ Darauf kommt es auch jetzt bei uns an; und gerade am heutigen Abend wollen wir den Entschluß dazu in uns bekräften. Alle Möglichkeiten zum Siege besitzen wir. Er wird unser werden, wenn wir ihn stäblich und stündlich festzuhalten und alles tun, was ihm dient.

Was haben wir in den vergangenen 3/4 Jahren nicht alles gelernt! Wir sind uns erst jetzt unserer Kraft bewußt geworden. Wir wissen, daß das Leben unseres Volkes über allem anderen steht, daß wir dafür kämpfen und arbeiten müssen, wenn wir es bewahren wollen, daß unser eine große Zukunft wartet, wenn wir sie nur erkennen und ihr gehorchen, daß wir an einer Wende der Zeit stehen und daß es jetzt darauf ankommt, das zu bekräften und danach zu handeln, daß das Schicksal uns lange prüft, ob wir zur Führung bereit sind, daß wir unsere Ansprüche nicht nur erheben dürfen, daß wir sie uns auch verdienen müssen, daß wir niemals verlassen sind, wenn wir uns nicht selbst im Stich lassen, daß die Tapferkeit des Helden zumal im Kriege höher zu werten ist als der klügelnde Intellekt, daß wir im Begriff sind, eine Nation zu werden und deshalb alles tun müssen, um die Neugeburt unseres Volkes zu beschleunigen, daß wir alle wichtig und unentbehrlich sind, jeder von uns, daß der, der sich heute den Pflichten der Gemeinschaft zu entziehen versucht, gar nicht wert ist, zu ihr zu gehören, und vor allem, daß die schmerzhaften Wunden von heute die ehrenvollen Narben von morgen sein werden.

Die haben wir Deutschen in diesen 3/4 Jahren für unser Vaterland gekämpft und gelitten! Dieser große Opfergang unseres Volkes ist nicht umsonst angetreten worden. Er wird erst enden, wenn wir das Ziel erreicht haben. Das sind wir uns selber schuldig. Wenn wir also unser Volk mit unserem dankbaren Gedanken grüßen, dann in dem Glauben, seine Hingabebereitschaft auf Erfüllung zu bringen. Es wird seinen Lohn empfangen durch den Sieg.

Nach wende mich heute an alle Deutschen in aller Welt. So wie ich ihnen den Gruß und den Dank des Führers übermittelte, so übermittele ich dem Führer den Gruß und Dank und die tiefste Verehrung der ganzen Nation. Ihm und seinem geschicklichen Wirken gelten die heißesten Wünsche, die wir heute abend zum fernestehenden Kriemantel emporrichten. Der Allmächtige möge ihn und uns alle in seinen angedachten Schutz nehmen. Vor Gott und vor den Menschen bekennen wir, daß wir nicht ablassen wollen von Kampf und Arbeit, bis wir unserem Volke den Sieg und der ewigen Welt die Freiheit einen besseren Frieden bringen können. Dabei wird der Führer uns führen. Er hat uns so oft den Weg gewiesen, und dann gerade waren seine geschicklichen Erfolge am beglücktesten, wenn wir alle in alldemigen Vertrauen hinter ihm standen und in Treue seinem Werke dienten. So und nicht anders wird es auch diesmal sein. Durch Kampf und Arbeit um Sieg und zum Frieden! Das ist unser Bekenntnis am Weihnachtsabend 1942.

Die Zeit, die ich zu euch sprechen wollte, ist vorbei. Die wenigen Kerzen am Tannenbaum sind im Verlöschen. Schon ruft von ferne wieder der Alltag mit Kampf und Arbeit. Wir wollen uns ihm freudig hingeben. Aus dem Rauber des Festabends von heute nehmen wir Kraft und Stärke zum schweren Werk des Krieges mit. Wenn wir tapfer und treu der Zeit dienen, dann wird sie uns am Ende auch gehören.

Ich richte meinen Gruß an alle Deutschen an der Front, in der Heimat und überall in der weiten Welt! Ein Bund der Liebe umschlingt uns in dieser Stunde. Über Reiz und Raum hinweg reichen wir uns die Hände, so wie voneinander getrennt und doch einander so nahe. Umfassen von der hohen Nacht der klaren Sterne schauen wir einwärts und voll Vertrauen in die Zukunft. Das freie kommende Jahrhundert strahlt uns, wie der Dichter sagt, in fäulnislicher Kerne an. Es fordert Kampf und Opfer von uns; aber eines Tages wird es sich und bezaubern. Das ist nur noch eine Sache der Zeit und der Geduld, des Mutes und des Fleißes des Wanders und des Vertrauens, der Stärke unserer Seelen und der Tapferkeit unserer Herzen.

Schwere Kämpfe zu Weihnachten

Hartnäckige Angriffe des Feindes blutig zurückgeschlagen

DRB, Berlin, 27. Dez. Nach dem beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen trat in den harten Kämpfen an der Ostfront auch am 24. und 25. Dezember eine Unterbrechung ein. Am oberen Terek festigten die Bolschewiken ihre Angriffe fort, doch wie an den Vortagen wurden alle Angriffe unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. Artillerie und Panzer schossen neun bolschewistische Panzerkampfwagen ab. Nördlich des Terek griffen die Bolschewiken in den frühen Morgenstunden des 25. Dezember bei dichtem Nebel mit zahlreichen Panzern und starken Infanteriekräften an. Am deutschen Abwehrfeuer brach der Angriff zusammen. Durch das an diesen Kämpfen maßgeblich beteiligte deutsche Korps wurden 20 feindliche Panzerkampfwagen abgeschossen, davon 11 durch eine Flakbatterie. Die Bolschewiken verloren demnach an der Terekfront am 25. Dezember bei ihren vergeblichen Angriffen 25 Panzer.

Am Kampfraum von Stalinrad nahm der Feind keine Angriffe wieder auf und rannte in Stärke einer Division und mit zahlreichen Panzern gegen die deutschen Stellung an. Unsere Grenadiere, Panzerjäger und Bioniere wiesen die Bolschewiken in harter, aber vergeblicher Weise ab.

Auch zwischen Wolga und Don hatten unsere Truppen am 1. Weihnachtsfest schwere Abwehrkämpfe zu bestehen. 20 Grad Kälte, eiserne Stürme und starke Schneeverwehungen erschwerten die Kampfhandlungen. Trotzdem gelang es unseren Truppen, alle feindlichen Angriffe zurückzuschlagen und den Bolschewiken hohe Verluste auszuliefern. Allein 30 Panzer lagen zerstört und ausgebrannt auf dem tiefverfrosteten Kampffeld.

Auch im Donabiet hatten die Angriffe des Feindes keinen Erfolg. Unter starkem Ausbeut von Panzern und Infanteriekräften versuchte der Feind in die deutschen Stellungen einzudringen, aber alle auf Welle brach im Abwehrfeuer zusammen. Die Verluste des Feindes waren beträchtlich. Es blieben u. a. zwölf feindliche Panzer vernichtet vor unseren Stellungen liegen, so daß der Feind in diesem Kampfabschnitt an einem Tage 42 Panzerkampfwagen verlor. Neue Bereitstellungen der Bolschewiken wurden durch Artilleriefeuer und Tieflangriffs deutscher Kampfflugzeuge und Artilleriegeschosse vernichtet.

Während dem Feind schwere Verluste zugefügt wurden, gingen unsere Truppen hier nach Heranziehung von Verstärkungen zum Gegenangriff über. Die Bolschewiken setzten sich in den Schützengräben und dem angränzenden Gelände hartnäckig zur Wehr. Trotzdem gelang es den deutschen Verbänden Boden zu gewinnen. Der Feind verlor immer wieder, durch Gegenstöße der deutschen Angriffe aufzuhalten, durch den besonders motorisierte und Panzertruppen der Sowjets getroffen wurden.

Am Kampfraum von Boroness setzte der Feind seine erfolglosen ständigen Angriffe fort. In der Morgenstunde des 25. Dezember war es ihm gelungen, in einen unserer vorwärtigen Gräben einzudringen. Am sofortigen Gegenstoß waren die deutschen Grenadiere die Bolschewiken aus diesem Grabenfeld wieder heraus, machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten Infanteriewaffen und Munitionswerfer. An anderer Stelle brachen in mehreren Wellen vorwärtige Angriffe bis zu Kompaniestärke in den deutschen Abwehrfeuer ohne eigene Verluste zusammen. Nach harter Feuerbereinigung seiner Artillerie, Granatwerfer und Selbstgeschütze versuchte der Feind in einem Nachbarschritt dreimal hintereinander, in die deutschen Stellungen einzudringen. Aber auch hier waren alle seine Vorstöße vergeblich.

Am Raum von Toropex und südlich des Ximeneses wiederholten die Bolschewiken ihre mit Panzerunterstützung vorgetragenen Angriffe. Trotz zahlreicher Hebertätigkeit des Feindes blieben seine Angriffe ohne jeden Erfolg. Ansehlamt verloren die Bolschewiken bei diesen Kämpfen 33 Panzerkampfwagen.

Wir sparen Kohle, Gas und Strom für die Rüstung!

Schwerte, 28. Dezember 1942

Licht ist das sicherste Bombenziel

Der sicherste Ausweg ist der Luftschutzraum. Sommer wieder ist zu beobachten, daß Volksgenossen die Verbunkelung vernachlässigen. Welche Folgen dieser Versehen haben kann, beweist folgender Vorfall:

Fliegeralarm! Die Sirenen gaben das allen wohl bekannte Zeichen. Bald setzte heftiger Fliegeralarm ein. Feindliche Flieger umkreisten die Ortschaft. Umsträger des Reichsluftschutzbundes beobachteten Lichtschein, konnten aber wegen des Spitterregens nicht sofort an die Stelle gelangen, um den Verbunkelungsplan auf das Verwerfliche seines Luns aufmerksam zu machen. Plötzlich das Heulen einer Bombe, und schon war es geschehen. Ein furchtbarer Knall erschütterte auf Hunderte von Metern den Boden. Fenster scheibten splitterten und Bombenplitter flogen umher. Uns alle beherrschte die bange Frage: „Ist was passiert?“ Ja, es war etwas Furchtbares passiert. Volksgenossen, die leichtsinnig nicht im sicheren Luftschutzraum waren, sondern in der Wohnung, mußten durch ihren Verstoß ihr Leben einbüßen. Eine Familie wurde bis auf das jüngste, zwei Jahre alte Kind getötet. Alle anderen Hausbewohner blieben im Luftschutzraum unverletzt. Die Bombe war eindeutig auf die Lichtquelle gezielt worden.

Dieser Vorfall beweist wieder eindeutig, daß der sicherste Aufenthalt der Luftschutzraum ist. Wohnte das sein? Nein, Volksgenossen, bevor ihr des Abends euch gemütlich nach des Tages harter Arbeit niederlegt, überzeugt euch erst vorher gewissenhaft davon, ob eure Fenster so verbunkelt sind, daß kein Lichtschein nach außen dringen kann. Der kleinste Spalt, der Licht durchläßt, kann zum Beträger werden und gefährdet nicht nur euer Leben, sondern auch das anderer Volksgenossen. Und hört ihr die Sirenen, die das Gerannende feindlicher Flieger verkünden, so sucht unverzüglich den Luftschutzraum auf, denn da seid ihr am sichersten! Keiner darf sein Leben durch Leichtsinn und Gleichgültigkeit aufs Spiel setzen. Folgt den Ermahnungen eurer RLB-Amtsträger, die nur euer Bestes wollen.

Tageschronik

→ **Meisterprüfung bestanden.** Klemens Henneböck, wohnhaft in Schwerte, Graf-Weber-Strasse 6a, bestand am 11. Dezember die Schneidermeisterprüfung bei der Handwerkskammer in Dortmund mit gut.

→ **Mittagsverteilung.** In diesen Tagen wird im Land- und Stadtkreis Sauerland entrahmte kondensierte Milch in Flaschen ausgegeben. Diese Milch ist vor dem Gebrauch mit 1/2 Liter Wasser zu verdünnen und sofort aufzulösen.

→ **Schulkindern werden gespeist.** Nachdem man mit dem allerbesten Erfolg im Kreis Witten und im Ennepe-Ruhr-Kreis Schulkindern einführten konnte, richtete die RLB nunmehr auch im Kreis Hagen Schulkindern ein. Alle Kinder können bei einer Ration von nur geringen Kosten an der Speisung teilnehmen. Das Essen kostet sie nichts. Zweimal in der Woche gibt es Suppe und Pudding. Und wann kommt die Schulspeisung bei uns?

→ **Schärfste Strafen für Verbunkelungsfürder.** Es konnte in der letzten Zeit wieder häufig festgestellt werden, daß bei Erleiden des Fliegeralarms in unverbunkelten Räumen Licht eingeschaltet wird, so daß ein heller Lichtschein nach außen dringt. Wer bei offenem Fenster schläft, hat, bevor er das Licht einschaltet, die erforderlichen Verbunkelungsmaßnahmen zu treffen. Auch nach erfolgter Entwarnung sind Lampen hell erleuchtete Fenster zu beobachten. Unter dem Eindruck, daß die Gefahr vorüber sei, wird, ohne an eine Verbunkelung zu denken, Licht eingeschaltet. Wenn nur jeder hundertste Volksgenosse so leichtfertig handelt, ergibt das, auf unseren Stand umgerechnet, eine Zusammenballung von Lichtscheinungen, die weitläufig sichtbar — neu herannahenden Feindflugzeugen ein sicheres Bombenziel bietet.

→ **Unser aktueller Widerstand im Aushangskasten an der Haldenstraße zeigt folgende neue Aufnahmen:** Bunkernege anstatt Knappspitzen; „Umsteigen“ auf hoher See; Der neue spanische Vorkämpfer in Berlin; Stalinsche Pat an der tunesischen Front.

→ **Trage die Kartoffeln oftmals um.** Um die Pilzkrankheit kommt du dann rum!

Seines Vaters Frau

Roman von Elise Jung-Eidemann

Verleger: Reichsdruckerei, Drei-Quellen-Verlag, Königsbrunn

41. Rolf fühlte, daß, wenn er morgen den Fuß aus dem Hause legte, ein ganz anderes Leben begann, daß er fortan auf sich selbst gestellt sein würde, und aus es ihm zum Bewußtsein kam, schreite er doch davor zurück.

Ein wenig von diesem Schreck und der Unsicherheit eines jungen Vogels, der im Begriff war, sich vom Nestsitz der schützenden Nester in das unbekannte Element der Luft zu stürzen, war noch in seinen Augen, als er vor Karin stand.

Was sie ihm sagte, war voller Wärme und Herzlichkeit, war so mütterlich besorgt, daß ihm ihre Worte im Gegenwärtigen zu den ruhigen und sachlichen des Vaters, Trost gaben. Aber kaum fühlte er es, als er sich auch schon wieder dagegen wehrte. Mit einem hastig gemurmelten Dank für die kleinen Gaben, die sie seiner Mutter beigegeben hatte, zog er seine Hand aus der ihren, und sein schneller Gang zur Tür gleich seiner Flucht.

Karin schaute ihm nach. Es war alles vergeblich. Dieser große Junge mit dem Anstrich und der Gestalt ihres Mannes gab sich ihr nicht. ... ließ sich niemals nahkommen. Er verzog es ihr nicht, daß sie an seiner Mutter Platz fand. Ganzahnte beharrte er auf einem Trost, den er für Irene hielt, und wußte nicht, daß er der besten Liebe halber hätte, die ihre beste

Der Einsatz der Partei im Kriegsjahr 1942

Alle Kräfte für den Sieg mobilisiert — Ein Querschnitt durch die wichtigsten Ereignisse, Aufgaben und Leistungen

Das Kriegsjahr 1942 hat das deutsche Volk in dem ihm aufgezwungenen Entscheidungsschlacht gegen Weltplutokratismus und Weltbolschewismus vor gewaltige Aufgaben und harte Bewährungsproben gestellt. In dem Bewußtsein, daß dieser Krieg über Leben und Zukunft der Nation für Jahrhunderte entscheidet, hat die Heimat alle Kräfte angespannt, hat gearbeitet und geopfert, um den Feldenkampf der Front wirksam zu unterstützen. Begleitend ist ihr dabei auch im Jahre 1942 die Partei vorangegangen, die als Trägerin allen Selbstbehauptungswillens und aller inneren Widerstandskraft unseres Volkes dafür sorgt, daß Front und Heimat im Willen zum Kampf und Sieg, zum äußersten Einsatz aller Kräfte untrennbar miteinander verbunden bleiben. Neben der umfassenden Betreuung der Soldatenfamilien und der Bombengefährdeten, die im Vordergrund aller Parteiarbeit im Krieg steht, sind von der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden im Kriegsjahr 1942 unzählige andere kriegs- und volkswichtige Aufgaben gemeistert worden, obwohl der weitaus größere Teil der Parteigenossen mit der Waffe Volk und Heimat verteidigt.

Dieser Überblick über die Arbeit der NSDAP im Jahre 1942 zeigt, mit welcher Effektivität und Intensität sich die Partei der vielen alten und neuen Kriegsaufgaben angenommen hat, mit welcher umfassenden Sorge sie die Soldaten an der Front, die schaffenden Volksgenossen in der Heimat betreut und wie fest und unverwundlich sie die Kampfgemeinschaft unseres Volkes auch im Hinblick auf den kommenden Kriegseinsatz gesichert hat.

Zeittafel 1942

Veranstaltungen, Ereignisse, personelle Veränderungen

Januar: 14. Reichsminister Dr. Goebbels dankt den Sammlern und Spendern für das überragende Ergebnis der von der Partei durchgeführten Sammlung von Pelz-, Woll- und Wintersachen für die Wehrmacht.

Februar: 11. Der Leiter des Hauptamtes für Technik, Reichsminister Dr. Todt, tödlich verunglückt. — 14. Reichsminister Albert Speer wird Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP und Leiter des NS-Bundes für deutsche Technik. — 16. bis 22. Wintertampfspiele der SS in Spindelmühle.

März: 22. Feier der Verpflichtung der Jugend in allen Ortsgruppen der NSDAP. — 28. Ernennung des Gauleiters Fritz Sauckel zum Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz.

April: 6. Ernennung der Gauleiter zu Bevollmächtigten für den Arbeitseinsatz. — 20. Bildung der SA-Einheit Generalgouvernement. — 22. Reichsleiter Alfred Rosenberg wird Leiter des Arbeitsbereichs Osten der NSDAP.

Mai: 15. Der Gauleiter von Bielefeld, Carl Röber, gestorben. — 23. Staatssekretär Herbert Bode wird an Stelle des erkrankten Reichsleiters R. W. Darré mit der Führung der Geschäfte des Reichsamtes für Agrarpolitik in der Reichsleitung der NSDAP beauftragt. — 26. Gauleiter Paul Wegener zum Gauleiter von Bielefeld ernannt. — 30. Nordanschlagn auf 44-Übergruppenführer

und General der Polizei, Hendrich. Mit der Führung der Geschäfte des Reichsprotectors in Estland und Wärien wird 44-Übergruppenführer und Generaloberst der Polizei, Dalmann, beauftragt.

Juni: 12. Der Gau Bayerische Ostmark, von Gau Reich der NSDAP umbenannt. — 18. Erste Kulturkundgebung der Europäischen Jugend in Weimar-Flora. — 18. Der Korpsführer des NSKK, Reichsleiter Adolf Hühnlein, verstorben. — 23. Ernennung des bisherigen NSKK-Übergruppenführers Erwin Kraus zum Korpsführer. — 26. Wegen Erkrankung des Gauleiters Adolf Wagner wird Gauleiter Paul Gieseler mit der Vertretungswesen Führung des Gaues München-Oberrhein beauftragt.

Juli: 12. Verpflichtung der germanischen Landdienstfreiwilligen durch den Reichsjugendführer in Polen. August: 2. — 10. 1. Reichsweltkampf der Flieger-SS in Bösau bei Wien. — 23. — 30. Sommerampfspiele der SS in Breslau. — 24. Reichsminister der Luft, Dr. Thierack, wird Leiter des NS-Rechtswahrbundes. Auflösung des Reichsrechtsamtes der NSDAP und des Gau- und Kreisrechtsamtes nach der Ernennung Reichsleiters Dr. Franz von seinen Parteiamtämtern zur Durchführung seiner Aufgaben als Generalgouverneur. Die NS-Rechtsberatungsstellen arbeiten im Rahmen der Gau- bzw. Kreisrechtsämter weiter.

September: 1. Aufstellung der NSKK-Einheit Generalgouvernement. — 5. Das bisherige Reichsamt für Agrarpolitik der NSDAP wird „Reichsamt für das Landvolk“. — 13. Hauptveranstaltung der Wehrkampftage der SA in Nürnberg. — 14. — 18. Gründungsversammlung des Europäischen Jugendverbandes in Wien. — 24. In Würdigung des Kriegseinsatzes der SA wird dem Infanterie-Regiment 271 die Bezeichnung Infanterie-Regiment „Feldherrnhalle“ verliehen.

Oktober: 26. Sonderdelegation der NSDAP zum 20. Jahrestag des Marsches auf Rom. — 28. Reichsleiter Dr. Ley wird Reichswohnungskommissar.

November: 1. Der Stabschef der SA stiftet das SA-Verbandsheft. — 15. Berufsaufklärungsaktion 1942/43 eröffnet.

Dezember: 19. — 20. Verkauf des im Besitz der SS hergestellten Spielzeugs (85 Millionen Stück) zugunsten des Kriegs-WV.

Unermüdlich tätig

Durch den Kameradschaftsdienst der Partei — Wehrmacht wendet sich der Soldat in allen persönlichen Angelegenheiten, z. B. Familienunterhalt, Wirtschaftshilfen, Steuerfragen, Notstand in der Familie usw., über seinen Dienstvorgesetzten an den zuständigen Kreisleiter in der Heimat, der ihm mit Rat und Tat beistellt. — Mehrere Gauleiter haben 1942 öffentliche Sprechstunden eingeführt, an denen jeder Volksgenosse seine Anliegen dem Gauleiter persönlich vorbringen kann. — In der Reichsleitung der NSDAP ist ein Hauptamt für Volksstufungen errichtet worden; desgleichen in den Gaue und Kreise Ämter für Volksstufungen. — Monatlich veranstaltet die Partei über 10.000 Ver-

Was sammelte die SS?

Aber 200 Prozent mehr

In unserm Bericht über den Weihnachtsmarkt der SS war mitgeteilt worden, daß die SS insgesamt 6776,09 RM gesammelt habe. Diese Zahl, die uns von der Leitung der SS übermittelt worden ist, stimmt nicht, wie sich aus nachfolgender Aufstellung ergibt. Es wurden gespendet:

	1942	1941
Schwerte-Stadt	4185,07 RM	1483,69 RM
Schwerte-Ort	2325,43 RM	636,75 RM
Zusammen:	6511,10 RM	2120,44 RM

Danach haben mehr gesammelt:

Schwerte-Stadt	2701,78 = 115 Prozent
Schwerte-Ort	1688,68 = 265 Prozent

Die Stadt Schwerte insgesamt hat in diesem Jahre 4490,46 RM mehr aufgebracht als bei der gleichen Straßensammlung im Vorjahr. Das sind 218 Prozent mehr!

Von der Höhe der Strafe überstraft

In diesen Tagen wurde vor einem unjüdischen Heimatsgericht eine Sache verhandelt, die anderen jungen Mädels zur Warnung und Abschreckung dienen möge. Die Kriegsumstände bringen es mit sich, daß oft auch recht jugendliche, allerdings geistig gereifte Mädels in Stellungen beschäftigt werden, die verantwortungsvoll sind. Unsere Achtzehnjährige, nennen wir sie Grete, war beim Postamt und übte Beamtentätigkeit aus. Sie war darauf hingewiesen worden,

daß eventuelle Straftaten unter den erschwerten Umständen „als Beamter“ geahndet werden würden. Trotzdem kam das aus sehr redlicher Familie stammende Mädchen eines Tages in Verführung, ein Feldpostkästchen zu öffnen. Sie tat das anscheinend noch oft, in annähernd zwanzig Fällen. Die Sachen daraus (Zigaretten, Raucherzeugnisse, Kaffee und o. weiter) brachte sie den ahnungslosen Eltern heim unter dem Vorwand, die zu kaufen bekommen zu haben, Süßigkeiten vormalig sie selbst.

Daß es eine schwere Schuld war, wenn die Grete durch solche Handlungsweise die Verbindung zwischen Heimat und Front unterbrach, braucht nicht gesagt zu werden. Erstmalig war, daß das junge Mädchen vor Gericht meinte, man möge sie doch mit Jugendarrest bestrafen. Der Richter machte ihr aber klar, daß das auf keinen Fall in Frage kommen könne. Sie habe sich so schwer vergangen, daß andere erwachsene Menschen mit schweren Jugendstrafen belegt würden. Eine hohe Gefängnisstrafe habe sie zu tragen, die einmal für sie selbst erzieherisch, zum anderen für andere junge Mädels abschreckend wirken müsse.

Die Angeklagte war sehr erstaunt, daß sie eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten statt des erwarteten Jugendarrestes bekam und daß sie auch nicht noch einmal, vor allem zu Weihnachten, in den Schoß der Familie zurückkehren dürfte, sondern die Strafe sofort verbüßen muß.

Eine exemplarische und schwere, aber sicherlich heilsame Lehre. Mögen andere Jugendliche, denen die Kriegszeit ein verantwortungsvolles Amt in die Hand gelegt hat, sich redlich halten und sich nicht auch, wie unsere Grete, die einen der schönsten und verantwortungsvollsten Frauenberufe ergreifen wollte, der ihr nun verhaßt ist, das Leben verpfuschen.

sammlungen, an denen z. B. im Oktober 1942 2,5 Millionen Volksgenossen teilgenommen haben. — Die Partei sorgt für bevorzugte Beschäftigung von Kriegsverletzten, Kriegsdienstbeschädigten, Kämpfern der nationalen Erhebung und von Hinterbliebenen der ermordeten Volksgenossen in den neu gewonnenen Gebieten. Zur Sicherung der Ernte haben die Hochtäger der Partei bei landwirtschaftlichen Bestellen, Pflege- und Erntearbeiten organisiert.

Ueberragende Sammelergebnisse

Die von der Partei durchgeführten Sammlungen haben fast immer alle Voraussagen weit übertraffen, so z. B. die zu Jahresanfang 1942 durchgeführte Woll- und Wintersachensammlung mit insgesamt 67.232.686 Stück, die Anfang 1942 abgeschlossene Sammlung von Flaschen für die Wehrmacht mit über 100 Millionen Flaschen und die von der Reichspropaganda durchgeführte Sammlung von Musikgeräten und Schallplatten für die Front mit 47.686 Apparaten und 2.253.886 Schallplatten.

Die 4. Wollensammlung der NSDAP für die Wehrmacht läßt schon jetzt eine wesentliche Steigerung der Zahl und der Güte der abgelieferten Buchpenden erkennen; das 1942 verkündete Abschlußergebnis der 3. Wollensammlung hat 9.513.879 gependete Bücher ausgewiesen, aus denen bisher 46.600 Bücherernte erstellt worden sind.

Auf Anregung der Partei sind im Sommer etwa 700.000 Halbtücher an die Soldaten der Ostfront geschickt worden. Weitere wichtige Sammelaktionen der Partei waren die Metallmobilisierung in der Parteidiensstellen, die Uniformsammlung in der zweiten Hälfte des Juni 1942, die Wertgegenstandssammlung für die Front, die vom 1. bis 15. Juni durchgeführte große Altleider- und Spinnstoffsammlung, die eine wesentliche Steigerung gegenüber dem vorjährigen Ergebnis erbracht hat, und die ständig laufende Sammlung von Alt- und Abfallstoffen. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Ruhrta

Alterschronik

Ergte. Der Invalide Fritz Heidebreder zu Ergte-Snapp beging am Freitag Abend seinen 70. Geburtstag. Hierzu unseren herzlichsten Glückwunsch.

Hausinsichtenerabteilung

Ergte. Durch einen gemeinsamen Erlaß des Reichsinnen- und Reichsfinanzministeriums werden die Auswirkungen der Hausinsichtenerabteilung auf den Familienunterhalt geregelt. Der Hausinsichtener, der ein Abgeltungsdarlehen aufnimmt, wird durch die Berücksichtigung der vollen Tilgungsbeträge des Abgeltungsdarlehens im Familienunterhalt jährlich um den getilgten Teil des Darlehens entlastet. Um eine Gleichstellung beider Gruppen zu erreichen, wird für die Fälle der Darabteilung mit eigenen Mitteln mit Wirkung ab 1. Januar angeordnet, daß in die Bedarfsberechnung des Familienunterhalts als Beihilfe ein Betrag von 4 Prozent des für die Entschuldung des Abgeltungsbetrages aufgewendeten Eigenkapitals einzugehen ist, und zwar einerlei, ob das Haus ein Eigenheim, ein vermietetes oder verpachtetes Gebäude oder ein dem Betrieb oder freien Beruf dienendes Gebäude ist.

Reinermart. Herr Wilhelm Pleisch aus Rheinermart kann auf seinen 77. Geburtstag zurückblicken. Dem Geburtstagskind unseren herzlichsten Glückwunsch!

Schlager in Garmisch-Partenkirchen

Die Pressestelle des Bannes teilt mit: In der Zeit vom 5. bis 12. Dezember 1942 führte der Bann Sierlohn (138) ein Schlager in Garmisch-Partenkirchen durch. 27 Jungen aus dem Bann Sierlohn (teils SS- und SS-Jäger) wurden auf dem Kreuz bei Garmisch-Partenkirchen im Rahmen der vormilitärischen Wehrerziehung im Schilaufen ausgebildet. In der Barbarahütte hatte die Wehrmacht zwei Schlageräume zur Verfügung gestellt, und der „Rüdenbülle“ hatte große Mühe, uns nach den herrlichen Bergtouren satt zu bekommen. Am ersten Tage, nachdem wir uns das Schilgelände angesehen hatten, hatten wir doch eine Heidenangst vor den Fängen. Nach acht Tagen war die Hochalm zu ersteigen nur noch ein leichtes. Der Wettergott war uns in den 10 Tagen hold gesinnt. Jeden Mittag zwischen 12 und halb 2 Uhr konnte sich die ganze Mannschaft vor der Barbarahütte. An einem Tage fuhr wir zur Zugspitze. Mit der Zahnradbahn ging es bis zum Schneefernerhaus und dann mit der Seilbahn weiter zum Gipfelkreuz. Es war klar, daß wir nicht mit dem erbauten Ausguck vorlieb nahmen, sondern das Gipfelkreuz auf dem höchsten Gipfel erklimmen. Von da aus hatten wir einen unbeschreiblichen Ausblick auf die Alpen, und auf der anderen Seite konnten wir weit ins oberbayerische Land hinein sehen. Unter uns lag der herrliche Eissee. Hier besonders Mühe von uns stampten dann noch über das Zugspitzplatt und erstiegen auch noch den Gipfel des gegenüberliegenden Berges.

Das Schlager wird uns allen eine schöne Erinnerung sein, und im Schilaufen kann uns keiner mehr etwas weismachen.

Stephan herum, bis dieser zu dem Schluß kam, daß man auf alle Fälle den Verletzten nach Queblingburg schaffen mußte.

Unter Stephens Anleitung hoben sie ihn auf sein Rad, und dann setzte sich eine Karawane in Bewegung, der man es nicht mehr anah, daß sie vor kurzem noch fröhlich durch den schönen Park gefahren war.

Rolf knurrte vor Schmerz. Der herabbaumelnde Fuß tat schauerhaft weh, und der Gedanke ans Krankenhaus, in das ihn die Kameraden bringen wollten, trug auch nicht dazu bei, ihm die Qual dieses Weges zu erleichtern. Stephan und Rudi stützten ihn, die anderen führten die Räder.

„Wenn nur ein Auto käme!“ brummte Stephan. „Sonst haben uns die Dinger oft zur Verzweiflung gebracht, jetzt läßt sich keins blicken.“

Endlich überholte sie aber doch eins. Die Dame, die am Steuer saß, hielt sofort, als Stephan winkte, und erklärte sich bereit, Rolf mitzunehmen und im Krankenhaus abzuliefern.

Wieder mußte der Verunglückte die schmerzhaften Prozeduren des Umladens über sich ergehen lassen, und da er Damen gegenüber von Natur aus schüchtern war, ließ er etwas erschrocken und mit gesträubten Borsten auf dem Sitz neben der Lenkerin, deren Blick ihn mitleidig streifte.

„Bist du noch da?“ fragte sie.

„Ja.“

„Bist du noch da?“

„Es geht.“

(Fortsetzung folgt)

Kraft aus jenem mütterlichen Urquell schöpfte, an dem sich alle wahren Mütter in einem großen Lieben einten.

Die Jungen, es waren ihrer fünf, die sich zu dieser Osterfahrt zusammengeschlossen hatten, waren bei besserer Laune. Mit kräftigen Beinen strampelten sie die vorgeschriebenen Tageskilometer herunter, lockten draußen ab und nachhingen in Jugendherbergen; denn zum Schlafen im Freien war es noch zu kühl.

Mit dem Wetter hatten sie Glück gehabt. Stephan, der das Fahrenbuch führte, hatte bis jetzt nur zwei Regentage verzeichnet. Karfreitag und die beiden Osterfeiertage waren so sonnig und warm gewesen, daß sie alles überflüssige Zeug in den Rucksack steckten und nur in Hemd und kurzer Hose weiterfuhr.

Rolfs Schweigsamkeit und deutliches Mißbehagen hatten die Kameraden anfänglich nicht beachtet. Als es ihnen unbehaglich wurde, seine Verdrossenheit mit sich zu schleppen, begannen sie ihn zu händeln. Sie nannten ihn einen Trappisten und fragten ihn, ob er das Gelübde ewigen Schweigens abgelegt hätte, und als er sie wütend ansah, zeigten sie ihm wie auf Verabredung mit ihren Rädern so ein, daß er absteigen mußte. Hierauf machte ihm Stephan den Standpunkt klar, was zur Folge hatte, daß es zu einer herrlich erfrischenden und befreienden Prügelei kam, die alle iten im Nu beistellte. Noch großend, und mitgenommenen. Wieder nicht ohne Schmerz bewegend, hatte sich Rolf wieder auf den Sattel geschwungen, und siehe da, nach einer Stunde war es besser mit ihm geworden.

Fortan herrschte Eintracht unter den fünf, und die alte, gute Freundschaft zwischen Rolf und Stephan hatte sich durch diesen Kräfteaustausch aufs

neue befestigt, was Stephan zu der Überzeugung kommen ließ, daß eine gehörige Tracht Prügel im richtigen Augenblick mehr erreichen konnte, als Liebe, Güte und Nachsicht. Fast war er geneigt gewesen, dieses Alibi mit Frau Karin mitzuteilen, der er regelmäßig von allen Lebenswerten Orten, die sie durchstreiften, Anstandslos schrieb. Daß es ihm nicht gelang, auf Rolf zu gleichem Tun zu bewegen, führte ihn oft in die Verlegenheit, die Prügelkur noch einmal anzuwenden. Er ließ nur darum von diesem Vorhaben ab, weil er an keinem Leibe noch ein paar schmerzhaftes Weilen trug, die zu vermehren es ihn nicht gelüstete.

Alles war gut gegangen auf dieser fast zwölf-tägigen Fahrt. Abgesehen von einigen Reifenspannen und einem kräftigen Schnupfen, den sich Rudi Winter durch ein frühzeitiges Bad in der Ilse geholt hatte, war nichts geschehen, was Stephan in seinem Tagebuch als ernstlichen Zwischenfall zu verzeichnen gehabt hätte.

Da aber mußte Rolf auf der Rückfahrt kurz vor Queblingburg durch Unachtsamkeit gegen einen Kilometerstein fahren und so unglücklich stürzen, daß er mit einem Beihaut liegen blieb und sich allein nicht mehr aufrichten konnte.

Stephan hatte gerast. Während er Rolf den Schuh auszog und den verletzten Knöchel vorsichtig untersuchte, schimpfte er unausgesehen vor sich hin.

Verstaut oder gebrochen war das Fußgelenk, eher noch gebrochen! Du Kamel, du dämliches! Wo hast du denn deine Augen gehabt? Fährst du Mensch gegen einen Stein, so blick!

Rolf biß die Zähne zusammen und schimpfte auch. Die anderen standen ein wenig belämmert um ihn und

Schalke 04 weit in Front

Westfalen hatte am zweiten Weihnachtstag mit fünf Spielen ein volles Weichheitsprogramm. Dabei konnte der deutsche Meister Schalke 04, der augenblicklich wieder groß in Form zu sein scheint, so daß man seinem „Niederschlag“ in Köln gegen die Münchener „Löwen“ mit besonderem Interesse entgegensehen darf, seine führende Stellung mit einem glatten 7:0 (3:0) Sieg über Borussia Dortmund noch weiter ausbauen. Auf der Kampfbahn Rotte Erde in Dortmund erlebten rund 8000 Zuschauer ein fames Spiel des Meisters, der allerdings erst in der zweiten Hälfte sein volles Können einlegte. Im Angriff übertrug diesmal Mittelfürmer Eppenbohn, der die letzten drei Tore schloß, Schalke 04 hat nun mit 2:1 Punkte. Nur die Spitze, dahinter folgen punktgleich mit 1:7 Nollnagel und Altenböge. Altenböge wartete übrigens mit einer Überreichung auf und fertigte den VfB Bochum hoch mit 7:2 Toren ab, ein Ergebnis, das erst nach Halbzeit herausgeholt wurde, denn bei der Pause hatte es bei einem 0:2-Rückstand noch ganz nach einem Siege der Bochumer ausgesehen, die aber dann regelrecht überflutet wurden. — In den übrigen Treffen gab es die erwarteten Ergebnisse. So ließ sich der Neuling TuS Sport-Emscher von Westfalia Herpe mit 5:2 die Punkte abnehmen, Köhlinghausen siegte über Alemannia Gelsenkirchen 2:0 und Arminia Marien unterlag seinem Namensvetter aus Bielefeld mit 1:4 Toren.

breitete den Spieß um

Am dritten Weihnachtstag kam es vor 16.000 Zuschauern auf dem HSB-Platz am Rotenturm zu einer Neuauflage des Reichsbundpokalspiels vom 15. November in Gießen, das damals mit dem 2:1-Erfolge der Nieder-

schalke über die Rotenburger endete. Der Sportgau Hamburg, der schon vor sechs Wochen als Vertreter des aufgelösten Reichs Nordmark trat, bezwang diesmal die Niederschlagmannschaft mit 2:1 (0:1) Toren. Allerdings traten beide Mannschaften in stark veränderter Aufstellung an.

In den ersten 30 Minuten hatten die Gäste eine leichte Überlegenheit, bis es Hamburg gelang, sich freizumachen. Ueberraschend frönte der Niederschlagsturm in der 24. Minute bei einem Durchbruch des Linksaußen Klorowski seine vereinzelt Angriffe mit dem Führungstori. Die stark verjüngte Niederschlag-Elf wurde immer mehr in die Verteidigung gedrängt. Die Bemühungen der Gäste waren schon in der vierten Minute nach der Pause von Erfolg. Nach einer Vorlage von Nollnagel an den Mittelfürmer Reimann zog dieser allein davon und schoß unhaltbar ein. Bereits eine Minute später verwandelte der linke Mittelfürmer eine Flanke des Hamburger Linksaußen mit dem Kopf zum 2:1. Bei klarer Überlegenheit der Hamburger verlief der Kampf bis zum Schlußpfiff.

Weihnachten im Sportpalast

An den Weihnachtstagen gab es im Berliner Sportpalast wieder ein ausgedehntes Sportprogramm. Räumlich hintereinander war die traditionsreiche Stätte ausverkauft, und jedesmal fanden Kunstlauf und Eisbades bei den Tausenden kühnen Reizern. Im Kunstlauf wurden besonders die deutschen Meister Martha Müller, Erich Keller und Gerda Strauch-Günter mit Beifall überschüttet, wobei, wie üblich, Strauch-Günter mit ihren Tänzen am besten wegliefen. Im Eisbadespiel des ersten Feiertages behielt eine Auswahl des Berliner Schlittschuh-Clubs Brandenburg mit 3:0 (1:0, 1:0, 1:0) über den Mannheimer ERC die Oberhand, wobei Gröber alle

drei Treffer schloß. Am Vortag des zweiten Tages trennten sich Mannheimer ERC und Rot-Weiß Berlin unentschieden 2:2 (0:0, 3:0, 0:2).

Zeit und Gas

sparrst Du Dir ein,
wenn Du entfernst
den Kesselstein!

Vogt Punktfieger über de Boer

Das nur drei Kämpfe umfassende Programm der Weihnachtssportveranstaltung des neugegründeten Hamburger Boxings hatte am Vortag des zweiten Feiertages doch 3000 Zuschauer angelockt. Im Hauptkampf standen sich der niederländische Schwergewichtmeister Abinus de Boer und der deutsche Halbschwergewichtmeister Richard Vogt (Hamburg) gegenüber. Die Begegnung, der besondere Höhepunkte abgingen, endete mit einem verdienten Punktsieg des Hamburger, der obwohl fünf Kilogramm leichter, den wendigen Niederländer mehrmals hart erschütterte. De Boer, der sich nur selten den starken Schlägen Vogts aussetzte, verhielt sich nur defensiv und ließ sich keine Deckung von Vogt nicht öffnen. Zwei Runden am Ende und zu Beginn der vierten Runde warfen den Niederländer kurz zu Boden, dann war der Kampf bis zur neunten Runde ausgeglichen. In diesen Runden trug Vogt hauptsächlich die Punkte für seinen Sieg zusammen.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm:
15.00—16.00: Nachmittagskonzert (Klassische Kammermusik).
17.15—18.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
18.00—18.15: Das neue Buch.
18.30—19.00: Der Reizpiegel.
19.00—19.15: Weihnachtsvortrag: Unser Herr.
19.20—20.00: Frontberichte und politische Sendung.
20.15—22.00: „Für jeden etwas“.
22.20—22.30: Sportnachrichten.
Deutschlandsender:
17.15—18.30: Klassische Orchester- u. Chormusik.
20.15—21.00: Der Reiz Spiegel.
21.00—22.00: Sinfonische Musik von Bruckner, Beethoven.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm:
15.30—16.00: Italienische Kammermusik mit Ludwig Hölscher.
16.00—17.00: Opernmusik (Stadttheater Mainz, Staatstheater Saarbrücken).
17.15—18.30: Weitere Charakterstücke.
18.30—19.00: Der Reiz Spiegel.
19.20—20.00: Frontberichte und politische Sendung.
20.15—21.00: HJ-Sendung: „Die schönstenlieder des Jahres“.
21.00—22.00: Klassische Operetten.
22.20—22.30: Sportnachrichten.
Deutschlandsender:
17.15—18.30: Orchestermusik.
20.15—21.00: Unterhaltungs Weisen.
21.00—22.00: „Eine Stunde für dich“.

Verantwortlich: Hauptkreditleiter Dr. Hans-Adolf Ebing (a. B. im Feld), t. B. Hermann Stens. Dagen; Anzeigen: Hans Vinner, Schwerte. 3. 3. gilt Preis 12

Wir haben uns verlobt!

Marianne Focke
Heinrich Schwobbe

Schwerte (Ruhr)
Weihnachten 1942

Als Vermählte grüßen

Franz Forberger
Meta Forberger
geb. Haß

Schwerte (Ruhr) Eriberg
i. Schwarzwald
Weihnachten 1942

Statt Karten

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit zur
Vermählung sagen wir allen herzlichsten Dank.

Uffa, Gerhard Fliege und Frau Hillette
geb. Althoff

Ergste, im Dezember 1942.

Am 29., 30. und 31. Dezember
bleibt unser Geschäft
wegen Inventuraufnahme
geschlossen.

Schuhhaus

Steinschulte
SCHWERTER AUGUST-HASSLER-STR. 4

Herren-Trauring

mit eingegr. Namen „Eisriede“
Gabel 17. 11. 29“ auf dem Wege
von Schwerte nach Schwerte-Of
am 23. Dezember ver. oren.
Finger erhält gute Belohnung.
Abzugeben in der Geschäftsstelle
der Schwerte Zeitung. 3809

Schiffertkavier

zu kaufen gesucht. Gut erhaltene
Sportkaviere Größe 38 und
Pumpkaviere Größe 39 1/2
gegen Größe 30 zu tauschen ge-
sucht. Poststraße 2.

Enthärten braucht Zeit

und deshalb lassen Sie auch
DALLI-Bleichsoda Zeit dazu,
Kalk und Eisen im Wasser
unschädlich zu machen. DALLI-
Bleichsoda soll eine knappe
halbe Stunde allein im Wasser
wirken. Dann erst gibt man
das Waschlauge hinein. Nur
so vermeiden Sie Waschmittel-
Verluste und Wäscheschäden.

DALLI

hilft drück. guten Rat!

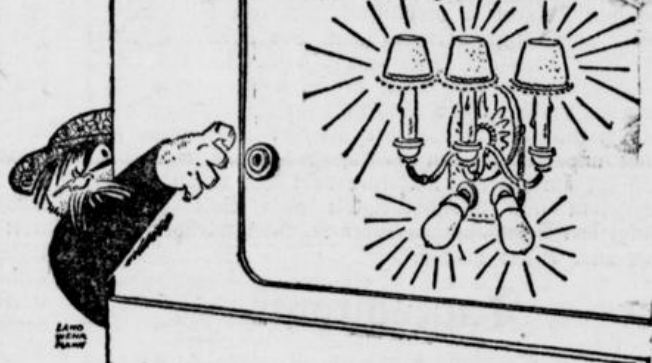
Gloria
Schuhpflege-
Präparate

sparsam
verwenden.
Dosen u. Flaschen
nach Gebrauch fest
verschließen. Die Gloria-
Präparate bis zum
letzten Rest auf-
brauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-
Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Garant guter
Arznei-Präparate
— seit 1893 —
Chem. Fabrik
Kreuz-Leuffen G.m.b.H.
Köln

Kohlenklaus's schmachliche Niederlage 2



Zu früh gefreut, Mister Kohlenklaus!

Ein „Knips“ — und 1000 Watt strahlen auf — so was wäre
gefundenes Fressen für Kohlenklaus.
Aber — reingefallen, alter Bösewicht. So dumm sind wir
längst nicht mehr, daß du uns mit der Serienschaltung
drankriegst. Für Festbeleuchtung ist später wieder
Zeit. Jetzt schrauben wir (um nicht etwa durch unsere
Gedankenlosigkeit den Kohlenklaus zu mästen) alle ent-
behrlichen Glühlampen lose, vor allem die oberen Lampen
im Kronleuchter, die Wandleuchten und die Soffitten in
der Diele und im Badezimmer.
So, nun hat Kohlenklaus das Nachsehen. Wenn du und ich
und wir alle dem Kohlenklaus immer auf die Finger haufen,
wo wir ihn treffen, dann sparen wir eine riesige Menge
Kohlen, die unserer Rüstungsindustrie zugute kommen.

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen.
Dann auf, jetzt sucht er andere Sachen!

Was jeder vom FELDPOST- PÄCKCHEN wissen muß!



- bis 100 g keine Zulassungsmarke (Versand ge-
bührenfrei)
- über 100 g bis 250 g eine Zulassungsmarke (Versand ge-
bührenfrei)
- über 250 g bis 1000 g eine Zulassungsmarke und 20 Rpf
Freigebühr
- über 1000 g bis 2000 g zwei Zulassungsmarken und 40 Rpf
Freigebühr

Anchricht gut lesbar schreiben. Besonders die Feldpostnummer.
Doppel der Anschrift in das Feldpostpäckchen legen. Päckchen
widerstandsfähig verpacken. Hohlräume ausfüllen.

Leicht verderbliche Waren, feuergefährliche Gegenstände
(Zündhölzer, Benzin usw.) gehören nicht in Feldpostpäckchen!

Deutsche Reichspost

Bei Kopfschmerz

wenn es durch Schnupfen, Stickschnupfen und ähnliche Beschwerden ver-
ursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-
Schnupfpulver oft wohltuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver
wird aus wirklichen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die
den Klosterfrau-Allesjüngst erzeugt.
Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originalboxen zu 50 Pfg.
(Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, bei Ihrem Apotheker
oder Drogerien.

Deutsche Frauen und Mädel! Helft mit!

Die Deutsche Reichspost ist zur Bewältigung ihrer Aufgaben, die für
Front und Heimat gleich wichtig sind, auf Eure Mitarbeit dringend an-
gewiesen. Bei Amtlern in Stadt und Land könnt Ihr in allen Dienst-
zweigen eingesetzt werden, insbesondere im

Brief- und Paketdienst, Brief- und Paketverteilungs-
dienst, Schalterdienst bei den Postämtern, Telegraphendienst (Fernschreiber)
Fernsprech- und Rentenrechnungsdienst, Postschreibdienst,
Postpartassendienst (nur in Wien), Fernsprechvermittlungsdienst,
Kraftwagenführerdienst, Bürodienst (Schreibmaschine — Kurzschrift)
sowie in rein technischen Dienststellen, falls Ihr leichte handwerkliche
Arbeiten übernehmen wollt.

Die Aufgaben der Deutschen Reichspost sind so vielfältig, daß jede Frau
und jedes Mädel eine ihrer Neigung und Begabung entsprechende Arbeit
erhalten kann. Für den Außendienst wird schmutzige Dienstkleidung
gestellt. Ihr könnt zur Auszubildenden (auch tage- und
stundensweise) im Angestellten- und Arbeiterverhältnis oder zur Dauer-
beschäftigung mit Aussicht auf Beförderung in das Beamtenverhältnis
(Aufstieg bis zur Oberspostsekretärin) eingestellt werden. Tarifmäßige
Vergütung auch während der Ausbildung. Merkblätter mit genauen
Bedingungen erhaltet Ihr bei jedem Postamt.

Deutsche Frauen und Mädel! Meldet Euch zur
DEUTSCHEN REICHSPOST!

Das
farbverdichtete
Pelikan
Schreibband
hält noch länger, wenn
man es alle 8 Tage um-
dreht, dann kommt die
obere Hälfte nach unten
und kann sich erholen.
GUNTHER WAGNER · HANNOVER

Es ist

zwar gut,

wenn man vergißt,

was nun mal nicht

zu ändern ist,

doch davon wird der Schuh nicht sauber,

was nützt uns da der ganze Zauber?

Gemach, so schlimm ist's nun doch nicht!

Der Rolfrosch - altbewährt - er spricht:

Mit wenig halts haus,

dann reicht Dir Erdal aus!

Und —

Die Schuhe halten länger
und bleiben länger schön!

Schuhcreme einsparen!
Guttalin
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Edt nur mit dem Aufdruck:
„Guttalin“
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

Schütze dich und deine Fuß-
genossen durch rechtzeitige Ver-
wendung deiner Guttalin!

Wilhelm Klapp
wagen (Tel. 20989) Bahnhofsplatz
Hagen-Eckeln
kauft gegen sofortige Kasse bei
Übernahme alle Sorten
Altpapiere
unter Garantie des sofortigen
Einflusses sowie
Altmaterialien
jeglicher Art ab Lagerstelle.

Jetzt ist es Zeit
zur Erneuerung der Lose für die
4. Klasse der Deutschen Reichs-
lotterie.
Ziehungslisten der 4. Klasse sind
loeben eingetroffen.
Hans Vinner,
Schreibwarenhandlung,
Große Marktstraße 8-10.